

Herausgeber: Univ.-Prof. em. Dr. **Heinrich Reinermann**, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer | Univ.-Prof. Dr. **Veith Mehde**, Mag.rer.publ., Leibniz Universität Hannover (geschäftsführend) | Prof. Dr. **Tino Schuppan**, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Schwerin (geschäftsführend)

Beirat: **Helmut Dedy**, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages, Köln | Dr. **Hans Bernhard Beus**, Staatssekretär a.D. im Bundesministerium der Finanzen, Berlin | Prof. Dr. **Martin Brüggemeier**, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin | **Hans Jörg Duppré**, Landrat, Präsident des Deutschen Landkreistages, Berlin | Univ.-Prof. Dr. **Gisela Färber**, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer | Prof. Dr. **Gerhard Hamerschmid**, Hertie School of Governance GmbH, Berlin | **Peter Heesen**, Bundesvorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Bonn | Dr. **Gerd Landsberg**, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin | Prof. Dr. **Andreas Lasar**, Hochschule Osnabrück | Dr. **Johannes Meier**, Mitglied des Vorstands der Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh | Univ.-Prof. Dr. **Isabella Proeller**, Universität Potsdam | Prof. Dr. **Marga Pröhl**, Generaldirektorin des European Institute of Public Administration (EIPA), Maastricht | Dr. **Sebastian Saxe**, Mitglied der Geschäftsleitung der Hamburg Port Authority Anstalt des öffentlichen Rechts, Hamburg | Univ.-Prof. Dr. **Christina Schaefer**, Helmut Schmidt Universität, Hamburg | **Kay Scheller**, Präsident des Bundesrechnungshofes, Bonn | Prof. Dr. **Reto Steiner**, ZHAW School of Management and Law, Winterthur | Prof. Dr. **Arthur Winter**, Donau-Universität Krems | **Christian Zahn**, Mitglied des Bundesvorstands der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Berlin

Konservatismus: Entwicklungslinien, Referenzsysteme für politische Entscheidungen sowie verwaltungspolitische Implikationen

Gottfried Konzendorf

Der Begriff „Konservatismus“ ist in aller Munde. Leicht drängt sich der Eindruck auf, unterschiedliche Akteure und Parteien hätten eine Debatte und einen Wettstreit ausgerufen, wer den „wahren“ Konservatismus vertritt. So unterschiedliche Politiker wie Winfried Kretschmann¹ und Alexander Gauland² beteiligen sich ebenso an der Debatte wie Akteure von CDU und CSU³. Im Beitrag werden Entwicklungslinien des Konservatismus in Deutschland aufgezeigt, die eine Einordnung der aktuellen Auseinandersetzung erleichtern sollen. Darüber hinaus wird exemplarisch dargestellt, wie aus den Entwicklungslinien abgeleitete Referenzsysteme politische Entscheidungen sowie die Verwaltungspolitik beeinflussen.

aktuell (Ende April 2020) – gestoppt werden, die Regierungsparteien – allen voran die Union – konnten Handlungsfähigkeit demonstrieren. Die Wählerinnen und Wähler honorieren dies; das belegen die demoskopischen Umfragen.

Die Corona-Krise trifft ohnehin auf eine Zeit des Umbruchs in der Union und im konservativen politischen Spektrum in Deutschland. Die langjährige Parteivorsitzende und Kanzlerin Angela Merkel gibt ihre Ämter auf.



Prof. Dr. Gottfried Konzendorf

Arbeitsstab des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Länder und Professor an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Problemaufriss

Spätestens mit der Landtagswahl in Thüringen im Jahre 2019 schien das etablierte Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland aus den Fugen zu geraten. Es deutete vieles darauf hin, dass nach der SPD nun auch die Union in eine Abwärtsspirale gelangen würde. Mit der Corona-Krise konnte dieser Trend – zumindest

1 Kretschman 2018.

2 Gauland 2002.

3 Alexander Dobrindt äußerte sich im Jahre 2018 z. B. dahingehend, dass er eine „konservative Revolution“ unterstützen möchte. Hildmann 2009.

Verschiedene Akteure der Union bringen sich für eine Kanzlerkandidatur in Stellung. Es drängt sich damit die Frage auf: Welche Entwicklung wird das konservative politische Spektrum nun nehmen? Die politischen Maßnahmen vor und während der Corona-Krise lassen Trends erkennen, die zum Teil durchaus von Interessenkonflikten geprägt sind. Auch damit stellt sich die Frage: Von welchem Referenzsystem werden die politischen Entscheidungen konservativer Kreise in absehbarer Zukunft geprägt sein?

Eine erste, prognostische Antwort soll hier aufgezeigt werden: Zunächst wird – wenig überraschend – das Referenzsystem pragmatisch geprägt sein. Das heißt, Sachnotwendigkeiten, mediale Ereignisse, pres-

sollen gestärkt werden. Offen ist, ob diese Position sich gegen Befürworter einer weiteren Globalisierung durchsetzen kann.

Es bleibt abzuwarten, welche Personen, Gruppen, Interessen und damit Referenzsysteme für Entscheidungen sich im konservativen politischen Spektrum durchsetzen werden. Wahrscheinlich ist aber, dass konservative Kreise auf absehbare Zeit Bundes- und Landesregierungen maßgeblich prägen werden. Neben dem geronnenen politischen Willen, der als Gesetz, Verordnung oder Verwaltungsvorschrift das Verwaltungshandeln bestimmt, haben das jeweils einschlägige politische Referenzsystem und mit diesem korrespondierende konkrete politische Vorgaben maßgeblichen Einfluss auf das Handeln der

gibt so etwas wie einen angeborenen Konservatismus⁵. Menschen bleiben ihren kulturellen Gewohnheiten weitgehend treu. Dieser „natürliche“ Konservatismus fußt z.B. auf mimetischem Verhalten – durch Nachahmung werden vorgelebte Verhaltensweisen (Riten, habitualisiertes Verhalten) zur zweiten Natur.

Politischer Konservatismus⁶ ist keine ausgearbeitete politische Theorie, sondern eine politische Haltung, die im Allgemeinen skeptisch gegenüber ideologischen Gewissheiten ist. Sie orientiert sich am Status quo – muss sich dabei jedoch mit dem sozialen Wandel auseinandersetzen und nimmt diesen mehr oder weniger auf. Was konservativ ist, ist damit nichts Statisches, sondern unterliegt selbst einem historischen Wandel. Spielarten des Konservatismus können – auch gleichzeitig – miteinander konkurrieren. Allerdings steht der Konservative Veränderungen und Reformen generell eher kritisch gegenüber, unterstützt sie allenfalls zögerlich und in kleinen Schritten. Konservatives Handeln ist generell eher zaudernd und vorsichtig; es ist ein Handeln auf Sicht, anpassende Veränderungen sind möglich, radikaler Wandel nicht.

Generell wird vermutet, dass der Konservatismus immer dann seine Blütezeit erlebt, wenn dynamische gesellschaftliche Ereignisse (Französische Revolution, Studentenbewegung, aktuell: Globalisierung mit Migration) um sich greifen. Er versucht dann, das Tradierte zu erhalten und mehr oder weniger geringfügige Anpassungen am „Hergebrachten“ zuzulassen, er handelt dabei eher reaktiv als aktiv gestaltend. Der Konservative konserviert damit ein Heute, das im Begriff ist, ein Gestern zu sein.

Der Konservative verzichtet auf die Verheißung einer besseren Zukunft, diese ist für ihn Utopismus, z.B. der Intel-

»Politische Referenzsysteme haben maßgeblichen Einfluss auf das Handeln der Verwaltung, so z. B. bei der Vorbereitung von Gesetzen.«

sure groups, demoskopische Erkenntnisse und die bewährte Praxis prägen auch weiterhin politische Entscheidungen und politisches Handeln. Darüber hinaus ist allerdings derzeit offen, ob sich eher ein verhalten entwicklungssteuerndes – wie beispielsweise mit der Industriestrategie 2030⁴ angeboten – oder eher ein marktorientiertes Referenzsystem etablieren wird. Das Eintreten der Automobilverbände und politischer Kreise für eine Deregulierung der einschlägigen Umweltauflagen ist ein Beispiel für diese Marktorientierung, die Corona-Krise wird dabei argumentativ durchaus einbezogen. Zudem werden – nicht zuletzt in der Corona-Krise – Stimmen laut, die eine (Rück-)Verlagerung insbesondere systemrelevanter Produktion propagieren, weg von der Globalisierung. Regionale Wertschöpfungsketten und Entscheidungsstrukturen

Verwaltung, so z.B. bei der Vorbereitung von Programmen und Gesetzen. Die Vorlagen der Verwaltung müssen – damit sie im hierarchischen Apparat der (Ministerial-)Verwaltung Anerkennung finden – diesen Vorgaben entsprechen.

Im Beitrag werden die gerade angedeuteten Positionen und Referenzsysteme für politische Entscheidungen aus den Entwicklungslinien des konservativen Denkens hergeleitet. Dies wirft weitere Fragen auf, abschließende Antworten sind nicht zu erwarten, allerdings findet eine Eingrenzung möglicher Entwicklungen statt. Die Zukunft ist offen, aber nicht beliebig.

Vorbemerkungen

Konservatismus bezeichnet zunächst eine grundsätzliche Haltung des Menschen. Es

4 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019. Die moderate Form der Entwicklungssteuerung reagiert auf den technologischen Wandel und internationale/globale Konkurrenzsituationen.

5 z.B. Mannheim 1984.

6 Hierzu z.B. Lenk 1989; Göhler/Klein 1993; Beyme 2013; Dirsch 2012; Hildmann 2009; Krockow 1984.

lektuellen. Eng damit zusammen hängt eine unter Konservativen weit verbreitete Planungsskepsis. Konservative orientieren sich an der konkreten Erfahrung und weniger an – aus ihrer Sicht – utopistischen Zukunftsentwürfen. Die Zeitbezüge konservativer Argumentationen sind Gegenwart und Vergangenheit, während die Zukunft allenfalls als erstreckte Gegenwart erscheint. Zukunft im Sinne eines utopischen und anzustrebenden Entwurfs ist nicht die Sache konservativer Kreise. Den Fähigkeiten der Menschen (Menschenbild) steht der Konservative skeptisch gegenüber. Der Mensch ist für Konservative nur unvollkommen in der Lage, die Welt zu erfassen und zu gestalten. An der (prinzipiellen) Möglichkeit der Selbstorganisation der Gesellschaft besteht somit erheblicher Zweifel. Dies hat weit-

sind eher Teil des gesellschaftlichen Zentrums, nicht seiner Ränder. So vertritt der Konservative zur Zeit der Französischen Revolution (Edmund Burke, Adam Müller, Friedrich Julius Stahl) vor allem die Interessen des Adels und der Monarchie, ohne aber die Interessen des aufstrebenden Bürgertums gänzlich zu vernachlässigen. Allerdings erkennt der Konservative auch, dass „die Ränder“ der Gesellschaft versorgt sein müssen; sei es aus sozialer Verantwortung (christliches Weltbild), sei es aus der Einsicht in die Notwendigkeit stabiler sozialer Verhältnisse.

In soziologischer Hinsicht ist auch interessant, dass ältere Menschen traditionell eher dem Konservatismus zugeneigt sind als jüngere. Dies ist auch aktuell nicht anders. So nimmt der prozentuale

tes Vorgehen erwägen und beschließen können und gegebenenfalls sogar müssen? Auf die Möglichkeit eines altersspezifischen Vorgehens hat beispielsweise der Wirtschaftswissenschaftler Straubhaar frühzeitig öffentlich hingewiesen.⁸ Die mit solchen Maßnahmen verbundenen verfassungsrechtlichen Probleme stellen und stellen sich an anderer Stelle auch bei den von den Regierungen beschlossenen Maßnahmen. Es kommt so oder so darauf an, dass die Regierungen ihre die verfassungsrechtlichen Grenzen berührenden Maßnahmen gut kommunizieren und legitimieren, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, sie handelten wie eine prärogative Gewalt.⁹ Bei den altersunabhängigen Beschränkungen drängt sich zudem die Frage auf: Nimmt vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung der Konservatismus gerontokratische Züge an?

»Die Zeitbezüge konservativer Argumentationen sind Gegenwart und Vergangenheit, während die Zukunft allenfalls als erstreckte Gegenwart erscheint.«

reichende Konsequenzen, etwa für den Gesetzgebungsprozess und das Verwaltungshandeln. So folgt aus dem Menschenbild, dass Konservative beispielsweise den Ansätzen der regulierten Selbstregulierung und damit zusammenhängend des kooperativen Verwaltungshandelns⁷ – wie sie in der Gesetzgebungslehre und -praxis sowie der Verwaltungspraxis Einzug gehalten haben – eher distanziert gegenüberstehen. Auch in Krisenzeiten hat das Menschenbild weitreichende Konsequenzen: An die Stelle der Eigenverantwortung des Einzelnen und der Selbstorganisation der Gesellschaft treten strikte Regulierungen des Staates.

Die soziale Basis des Konservatismus sind überwiegend Teile der Etablierten. Konservative gehören eher zu den gut situierten Kreisen der Gesellschaft und

Anteil der Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2017 über die Altersgruppen kontinuierlich zu. Erhielt die CDU in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen 19,9 Prozent der Zweitstimmen, so waren es in der Altersgruppe der 45 bis 59-Jährigen 24,8 Prozent und in der Gruppe der über 70-Jährigen 36,5 Prozent. Dies kann gerade in Krisenzeiten weitreichende Konsequenzen haben. So stellt sich aktuell in der Corona-Krise die Frage, warum das soziale Leben für alle Generationen in gleicher Weise erheblich gedrosselt wurde, obwohl Erkenntnisse aus früheren Virus-epidemien und auch aktuelle Zahlen der Erkrankung mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 nachwiesen, dass von einer altersmäßigen Gleichverteilung der Bedrohung durch das Virus nicht die Rede sein kann. Hätten die Regierungen folglich nicht auch ein nach Altersgruppen differenzier-

Historische Entwicklung und Ideengeschichte

In einer überwiegend statischen Gesellschaft – vor dem Frühkapitalismus und der Aufklärung – war Konservativsein quasi der Normalzustand, das Gesellschaftsgefüge wurde kaum in Frage gestellt.

Mit der Dynamisierung der Gesellschaft durch den aufkeimenden Kapitalismus (Frühkapitalismus mit Handel und Warenform, allmähliche Ablösung des feudalen Lehnswesens, Protestantische Ethik), die Aufklärung und die Französische Revolution ändert sich dies: die hergebrachte Ordnung wird in Frage gestellt, und es entstehen bürgerliche soziale Bewegungen, die die bestehende Ordnung ablösen wollen.

Damit beginnt als Reaktion auf diese Veränderungsbestrebungen auch die Zeit des modernen politischen Konservatismus. In den „Reflections on the revolution in France“¹⁰ (1790) legt Edmund Burke (* 1729, † 1797) dessen Grundlagen

7 Die Verwaltung 2001; Hoffmann-Riem 1995.

8 Straubhaar 2020.

9 Locke 1689, Kapitel 14, §§ 159, 160.

10 Burke 1790.

und verteidigt – gegen den Angriff der Französischen Revolution – die Monarchie und die Glorious Revolution von 1688/89 (Bill of Rights) mit ihrer Balance zwischen der monarchisch/adeligen und der bürgerlichen Gesellschaft; um es in den Begriffen der englischen Demokratie auszudrücken, zwischen dem House of Lords und dem House of Commons.

Gängige Argumentationsmuster von Burke sind die natürliche, gottgewollte Ordnung (Christentum), die Einigung (Verständigung) der Nation (England) in der Glorious Revolution auf eine hergebrachte Ordnung und das Funktionieren dieser Tradition. Nach seiner Argumentation hat die aktuell lebende Generation nicht das Recht, das über Generationen Gewordene für zukünftige Generationen grundlegend zu verändern. Seine Orientierung gilt damit dem Gewachsenen, dem Etablierten und dem Bewährten; dies schließt notwendige, anpassende Veränderungen jedoch nicht aus. Kennzeichnend ist sein Satz: „Ein Staat, dem es an allen Mitteln zu einer Veränderung fehlt, entbehrt die Mittel zu seiner Erhaltung. Ohne solche Mittel läuft er Gefahr, selbst den Teil seiner Konstitution, den er am heiligsten zu bewahren wünschte, zu verlieren“.

Der Begriff „Konservatismus“ selbst taucht erstmals 1818 mit der Zeitschrift „Le Conservateur“ auf, die von Chateaubriand und Lamennais herausgegeben wird und sich gegen die Französische Revolution richtet.

Der deutsche Konservatismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts positioniert sich klar gegen die Französische Revolution, ihre Übertragungen auf „deutsches“ Territorium und einen zu starken Einfluss des Bürgertums. Er greift Argumentationsmuster von Burke auf, so etwa die Verteidigung der gottgewollten Ordnung, der natürlichen Ordnung und das christliche Werteverständnis. Mit diesen Grundprinzipien wird die Monarchie gegen Angriffe verteidigt, nicht allerdings ohne auch die aufstrebenden Kräfte des Bürgertums zu beachten; dies belegen – wenn auch in unterschiedlichem Maße – die Schriften von Adam Müller¹¹ (* 1779, † 1829) und von Friedrich Julius Stahl¹² (* 1802, † 1861).

Adam Müllers „romantischer“ Konservatismus greift dabei zwei nach seiner Vorstellung grundlegende Prinzipien der Familie auf und verlangt deren Harmonisierung. Dies sind zum einen das Verhältnis von Mann und Frau und zum anderen das Verhältnis von Jung und Alt. Diese überträgt er auf die Gesellschaft und leitet daraus eine organische Ordnungsvorstellung für Staat und Gesellschaft ab. Zur Französischen Revolution sei es gekommen, weil die Jugend (hier: aufstrebendes Bürgertum) nicht zu ihrem Recht gekommen sei; es gelte also eine Harmonie zwischen Jung und Alt (hier: Adel) herzustellen.

Auch in ökonomischer Hinsicht hält Adam Müller am Hergebrachten fest und sucht einen Ausgleich zwischen Neuem und Altem. In einer Zeit rapiden gesell-

und nationalen Interessen zu dienen. Der Staat ist dem „Gemeinwohl“ verpflichtet; er ist für ihn „keine Manufaktur ... oder merkantile Sozietät, er ist die innigste Verbindung der gesamten physischen und geistigen Bedürfnisse, des gesamten physischen und geistigen Reichtums, des gesamten inneren und äußeren Lebens einer Nation, zu einem großen, energischen, unendlich bewegten und lebendigen Ganzen“¹⁴. Ihm kommt die Funktion zu, die vier Elemente des Wirtschaftens – auf christlicher Basis – zu harmonisieren. Die Ideen des Liberalismus und der Gewaltenteilung lehnt Müller rigoros ab.

Fixpunkt konservativen Denkens im 19. Jahrhundert ist die Monarchie. In seinem Werk „Die Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht“ (1830-1837) legt Friedrich Julius Stahl dar, dass

»Der moderne politische Konservatismus beginnt insbesondere als Reaktion auf Veränderungsbestrebungen der Französischen Revolution.«

schaftlichen Wandels (Industrialisierung) plädiert Müller für eine „steady-state“-Ökonomie. Anlehnungen an diese Positionierung finden sich in jüngerer Zeit z.B. in konservativen Kreisen der Umweltbewegung, etwa um und im Gefolge von Herbert Gruhl¹³ (* 1921, † 1993). Für Adam Müller wirken die vier Elemente (Land=Adel, Arbeit=arbeitendes Bürgertum, physisches Kapital in Geld=Kaufleute, geistiges Kapital in Rede, Wissenschaft und Schrift=Geistlichkeit) bei aller Produktion zusammen; sie finden eine Entsprechung in den vier Elementen der Familie (Mann – Frau, Jugend – Alter). Adam Müllers Wirtschaftsdenken ist geprägt von der Orientierung an Wechselseitigkeit und Gegenseitigkeit (Harmonie), Wirtschaft hat dem Gemeinwohl

der Staat „Anstalt zur äußeren Ordnung und Förderung des sozialen Lebens“ ist. Zugleich überspannt das sittliche Weltgefüge Gottes den Staat. Stahl begründet zum einen die Notwendigkeit einer monarchischen Ordnung, zum anderen greift er dem Rechtsstaatsprinzip vor, auch der Monarch ist bei ihm an Prinzipien des Rechts gebunden. In seinem zweiten Hauptwerk „Das monarchische Prinzip“ (1845) konturiert er sein Staatsmodell, in

11 Müller 1804; Müller 1809; Müller 1812.

12 Stahl 1830-1837; Stahl 1845.

13 Gruhl 1975.

14 Müller 1809.

15 Chamberlain 1899.

dem der Monarch das Staatsoberhaupt ist und gleichzeitig eine Volksvertretung besteht. Unter Abgrenzung zur konstitutionellen Monarchie Englands legt er dar, wie neben einer ständischen Vertretung des Volkes an der Spitze des Staates eine lenkende Persönlichkeit steht: der Monarch. Stahl lehnt die Prinzipien der Französischen Revolution von 1789 ab, insbesondere die Volkssouveränität, die Gewaltenteilung und die strikte Beschränkung der Rechte des Königs durch die Verfassung (konstitutionelle Monarchie) bzw. die Abschaffung der Monarchie. Stattdes-

Konservatismus nun als kämpfende Bewegung, für den „das zu Erhaltene ursprünglich ein zu Erringendes war“¹⁶. Sein Augenmerk gilt also nicht mehr der Verteidigung des Status quo, sondern der Herstellung des zu Erhaltenden. Mit dieser Orientierung beginnt eine Achsendrehung im Konservatismus: er wirkt aktiv gestaltend, statt passiv am Bestehenden orientiert. Der zeitliche Bezug der Gestaltung ist allerdings eher die Vergangenheit als eine irgendwie geartete Zukunft, mit reaktionären Momenten. Moeller van den Bruck wendet sich vehement gegen die

nicht zugelassen oder spielen keine Rolle (Deutsche Partei). CDU/CSU werden zu Volksparteien, die konservative, christliche, soziale und auch liberale Positionen zusammenführen. Es gibt ein klares Bekenntnis zu Parlamentarismus, Privateigentum mit sozialer Marktwirtschaft (weitgehende Ablehnung von Wirtschaftsplanung), bürgerlichen Freiheitsrechten, Rechtsstaat (Gewaltenteilung) und eine weitverbreitete antikommunistische Positionierung, auch die Studentenbewegung wird weitgehend abgelehnt.

»Arthur Moeller van den Bruck begreift den Konservatismus nun als kämpfende Bewegung ... Damit beginnt eine Achsendrehung des Konservatismus.«

sen sieht er eine weitgehende Machtkonzentration beim Monarchen vor (Gesetzesinitiativrecht, Haushaltsrecht, Ministerrecht).

Erst in der letzten Phase des 19. Jahrhunderts treten im konservativen Denken die „Nation“ und das „Nationale“ neben bzw. an die Stelle des monarchischen Prinzips (Gründung Deutsches Reich 1871). Es entwickelt sich allmählich ein nationalkonservatives Denken. Ausdruck dessen ist beispielsweise das 1899 erschienene rassistische, antisemitische und völkisch-nationale Machwerk „Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“¹⁵ von Houston Stewart Chamberlain. Das Buch hatte großen publizistischen Erfolg und stand in den Bibliotheken des nationalkonservativen Bürgertums.

Mit der Etablierung der Weimarer Republik geraten das konservative Denken und die konservative Haltung in eine Krise: das monarchische Prinzip ist an sein Ende gelangt. Arthur Moeller van den Bruck (* 1876, † 1925) begreift den

Parteiherrschaft der Weimarer Republik; lediglich Konservative des neuen Geistes würden ein Drittes Reich anstreben, in dem deutscher Nationalismus und eine Befriedung der Gesellschaft (Harmonievorstellung) umgesetzt würden.

Trotz dieser Krise haben Konservative auf die politische Entwicklung in der Weimarer Republik erheblichen Einfluss. Die starke Position des Reichspräsidenten in der Weimarer-Verfassung erinnert an das monarchische Prinzip („Ersatzkaiser“), auch das Nationale wird in konservativen Kreisen der Weimarer Republik betont. Politische Sammelbecken der Konservativen in der Weimarer Republik sind die katholisch orientierte Zentrumspartei und die DNVP (Nationalkonservative), letztere vereinte eher reaktionäre Kräfte und näherte sich der NSDAP an. Als Gegenbewegung dazu entstand die Konservative Volkspartei, die sich deutlich von der NSDAP und Hitler distanzierte.

In der Nachkriegszeit werden eindeutig konservative Parteien von den Alliierten

Mit dem so genannten technokratischen Konservatismus¹⁷ entsteht in der politischen Theorie der Nachkriegszeit eine Spielart des Konservatismus, die sich von traditionellen Argumentationsmustern (christliche Werte, gottgewollte, natürliche Ordnung etc.) löst. An die Stelle dieser traditionellen Argumentationsmuster treten anthropologische und sozialtechnologische Überlegungen, die das Konservativsein legitimieren. Wichtige Vertreter dieser Spielart konservativen Denkens sind Arnold Gehlen¹⁸ (* 1904, † 1976) und Helmut Schelsky¹⁹ (* 1912, † 1984).

Nach Gehlens Anthropologie ist der Mensch ein weltoffenes, handelndes Wesen. Er ist weltoffen, weil sich dem Menschen – als instinktungebundenem Mängelwesen – durch das Handeln die Welt erschließt. Handeln meint dabei die – im Unterschied zum instinktgebundenen Tier – beim Menschen grundsätzlich offene Anpassung an eine objektivierte Außenwelt (Natur, Institutionen). Die Objektivierungen – seien es habitualisierte Riten, sei es Technik, seien es staatliche Einrichtungen wie die Schule – treten dem Menschen als Institutionen gegenüber. Die Institutionen sind quasi Organverlängerungen und Instinktersatz, die das menschliche Handeln leiten und es von Entscheidungsqualen befreien. Die gewachsenen und etablierten gesellschaftlichen Institutionen treten dem Kultur-

16 Moeller van den Bruck 1920, S. 1f.

17 Habermas 1978; Séville 2017; Waßner 2010.

18 Gehlen 1940; Gehlen 1958; Gehlen 1963; Gehlen/Schelsky 1955.

19 Schelsky 1961; Schelsky 1975.

wesen Mensch als Quasi-Natur entgegen und übernehmen so Funktionen der Instinkte bei Tieren, damit verschaffen sie Stabilität und Sicherheit. Zudem geben sie dem Menschen Freiheit, indem sie ihn von permanenten Entscheidungsnotwendigkeiten befreien. Infolgedessen bedeutet Freiheit bei Gehlen auch, sich für den Erhalt der Institutionen einzusetzen. Ideen, die Institutionen schwächen oder gar abschaffen wollen, wie etwa die pädagogische Vorstellung der antiautoritären Erziehung, die heute unter Begriffen wie demokratisch, liberal oder emanzipatorisch firmiert, werden daher von Gehlen abgelehnt. Abgelehnt wird von Gehlen auch die Vorstellung einer ein-

deutung und Wirkung dem hier angesprochenen Konflikt auch heute noch zukommt. Der Graben, der mit diesem Konflikt einhergeht, zieht sich durch die Bevölkerung und trennt auch konservative Kreise, z. B. in der Union. Institutionen werden bei Gehlen weitgehend ohne gewollte Setzung und ohne gewollte Veränderung gedacht; sie treten dem Menschen vielmehr als Objektivierung gegenüber und leiten ihn. Eine Handlungsoption, im Sinne einer zukünftigen Gestaltung hat der Mensch bei Gehlen kaum, er ist nicht in der Lage, die Welt gezielt, umfassend zu verändern. Und so ist auch in der Politik Gestaltung kaum möglich, vielmehr determinieren Technik und

vorstellbar bzw. politisch erreichbar, Politik vollzieht notwendige Anpassungen an gesellschaftliche und technologische Entwicklungen. Dies geschieht in kleinen Schritten, umfassende aktive politische Gestaltung ist nicht möglich. Mit diesem Wandel zu einem technokratisch-pragmatischen Konservatismus vollzieht sich auch eine Wende in der Einstellung des Konservatismus zur Technik: Während Konservative – im Unterschied zu „progressiven“ gesellschaftlichen Kräften – der technischen Entwicklung traditionell eher mit Vorbehalten begegnen, begrüßen Teile der Konservativen nun den technischen Fortschritt, so z.B. in der Atomenergie.

»Die politischen Auseinandersetzungen seit der Flüchtlingsbewegung 2015 belegen, welche politische Bedeutung und Wirkung dem hier angesprochenen Konflikt auch heute noch zukommt.«

heitlichen, universellen Moral, die er als „Humanitarismus“²⁰, als ethische Pflicht zur Menschenliebe kennzeichnet. Im Humanitarismus sieht er eine überzogene Erweiterung des Ethos der Großfamilie, das er als einen wesentlichen Teil des von ihm eingeführten ethischen Pluralismus begreift. Der Humanitarismus führe zu einer Schwächung staatlicher Institutionen und stehe im Konflikt zum politischen Ethos, dessen Kategorien „Sicherheit und Ehre“²¹ seien. Der Staat und mit ihm das politische Ethos müsse mit der „Sicherheit seiner selbst und der Lebensansprüche der Nation die privaten Schutzbedürfnisse“²² mitgarantieren. Die „humanitäre Gesinnungsmoral“ sei im Spannungsfall unverträglich mit der „necessitas rerum der großen Politik“.²³

Die politischen Auseinandersetzungen seit der Flüchtlingsbewegung 2015 belegen, welche politische Be-

technische Rationalität sowie die gesellschaftlichen Institutionen notwendigerweise das menschliche Handeln. Die Entfremdung, die der Mensch dabei erfährt, ist ein notwendiges Übel der Industriegesellschaft: es gibt kein Entrinnen.

An diese anthropologisch-soziologischen Überlegungen von Gehlen knüpft Schelsky mit eher politisch-praktischen Überlegungen an. Seine Grundthese lautet: in der modernen, technisch-wissenschaftlichen Welt werden politische-ideologische Entscheidungen durch Sachgesetzlichkeiten ersetzt. Der Mensch konstruiert zwar durch Wissenschaft und Technik die Welt, zugleich determiniert diese Entwicklung sein (politisches) Handeln. In der Folge leben wir in einem nachideologischen Zeitalter. Demokratie wird zum Spiel um Mehrheit, aber ist kaum mehr Kampf um inhaltliche Divergenz. Eine andere Welt ist nicht mehr

Mit dieser „technokratischen“ Legitimierung von Politik etabliert sich eine pragmatisch-orientierte konservative politische Strömung; wertgebundene konservative Positionen werden heute von dieser – so eine weitverbreitete These – an den Rand gedrängt. Entscheidungen sind in einer pragmatisch orientierten Politik vor allem orientiert an Sachnotwendigkeiten (Sachzwang, Alternativlosigkeit), aber auch der Einfluss organisierter Interessen (Interessengruppen, andere Staaten etc.), mediale Ereignisse, demoskopische Ergebnisse und die bewährte Praxis sind handlungsleitend. Das damit umrissene Referenzsystem für Entscheidungen unterscheidet sich deutlich von wertgebundenen konservativen Referenzsystemen, die in einem Spannungsfeld zur pragmatischen Ausrichtung konservativer Politik stehen.

Beispiele für wertgebundene konservative Positionen in der Nachkriegszeit sind (1) das nationalkonservative Denken von Armin Mohler (* 1920, † 2003), einem Berater von Franz Josef Strauß, (2) die zehn Gebote der neuen Bürgerlichkeit, die Wolfram Weimar (* 1964) 2018 unter dem Titel „Das konservative Manifest“ veröffentlichte und (3) das Denken von Roger Scruton (* 1944), der den Begriff Heimat in den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt.

20 Gehlen 1969, S. 79 ff.

21 Gehlen 1969, S. 111.

22 Gehlen 1969, S. 104.

23 Vgl. Gehlen 1969, S. 112.

Herausragender Vertreter national-konservativer Kräfte mit völkischen Anleihen, die versuchten, sich in der Nachkriegszeit politisch zu etablieren, ist Armin Mohler. In seinem Buch „Die konservative Revolution in Deutschland 1918-1932 – Ein Handbuch“²⁴ versucht er, konservative Kritiker der Weimarer Republik, die zum Teil dem Nationalsozialismus nahestanden, für das konservative Denken und Handeln der Nachkriegszeit zurückzugewinnen (z.B. Carl Schmitt, Ernst Jünger). Mohler war im

Politiker Marc Jongen²⁶ (*1968) und der im rechtsradikalen politischen Spektrum etablierte Thor von Waldstein²⁷ (*1959). Letzterer vertritt – unter Bezugnahme auf Carl Schmitt – kritische Positionen zum Parlamentarismus und Pluralismus. Der Nationalkonservatismus verbindet eine skeptische bis ablehnende Haltung gegenüber Zuwanderung und europäischer Integration mit hergebrachten Moral- und Ordnungsvorstellungen. Mit dem Nationalkonservatismus ist vielfach die Idee eines autonom handelnden

diesem christlichen Weltbild wird die Bewahrung der Schöpfung betont, wodurch beispielweise Umweltschutz und Nachhaltigkeit adressiert werden. Hier sind auch konservative Positionen grüner Politik anschlussfähig. Vor allem bei Rohrmoser, der eine geistig moralische Wende forderte, geht mit diesem Wertkonservatismus auch ein Ablehnen von Migrationsbewegungen einher.

Für den wertgebundenen Konservatismus von Roger Scruton³⁰ ist die Orientierung an Heimat und damit an lokalen politischen Entscheidungen zentral. Schlüsselbegriffe bei ihm sind Heimat, Oikophilia, also die Liebe zum eigenen Haushalt, und Homöostase (Erhaltung des dynamischen Gleichgewichts), die durch die Verhandlung lokaler Akteure erreicht wird. Das Wort „oikos“ „bildet die semantische Grundlage für Begriffe wie Ökonomie oder Ökologie. Ich möchte mit diesem Begriff aber eine tiefe Schicht der menschlichen Psyche beschreiben, die der Deutsche als Heimatgefühl kennt. Selbst ernannte Konservative wurden – nicht zu Unrecht – dafür kritisiert, dass sie alle politischen Entscheidungen als ökonomische Entscheidungen und den Markt als Allheilmittel sehen. Doch die konservative Betonung der Ökonomie hat durchaus ihren Sinn, wenn wir sie auf den oikos zurückführen,...“³¹ Mit der möglichst lokalen oder regionalen Wirtschaftsgemeinschaft (oikos) steige auch die Verantwortung des Menschen für Natur und Umwelt. Mit dieser Positionierung geht bei Scruton die Ablehnung zentraler bürokratischer Strukturen, vor allem der Europäischen Union, einher. Wie populär diese Positionierung derzeit ist, belegt das Votum der Briten für den Brexit. Auch Teile der deutschen Bevölkerung beziehen EU-kritische Positionen, oftmals gekoppelt mit dem Gefühl politischer Ohnmacht. Damit einher geht die Propagierung natio-

»Wertgebundene konservative Referenzsysteme stehen untereinander sowie zur pragmatischen Ausrichtung konservativer Politik in einem Spannungsfeld.«

rechtskonservativen bis völkisch-nationalistischen politischen Spektrum aktiv. Er war Redenschreiber und Berater von Franz Josef Strauß, Ideengeber und aktives Mitglied der Partei „Die Republikaner“ und gilt als Vordenker der Neuen Rechten. Mohler fordert die Revolution von rechts und erinnert daran, dass „der deutsche Konservatismus früher durchaus Ideologien hatte“. Seine neuheidnischen und völkischen Ansichten wirken bis heute in die rechte Szene hinein und es kann nicht verwundern, dass er autoritäre Führung durchaus bewundert. Aktuell erhält der Nationalkonservatismus Zulauf. In ihm werden die kulturelle und nationale Identität besonders hervorgehoben und gelegentlich – in radikaleren Kreisen – mit ethnischer und sogar völkischer Zugehörigkeit verwoben. In den radikaleren Spielarten werden – vielfach mit Bezug zu Carl Schmitt (* 1888, † 1985) – auch antipluralistische und antiparlamentarische Positionen vertreten, womit Schnittstellen zu einem „zornigen“ rechten politischen Spektrum benannt sind. Autoren, die diesem „zornigen“²⁵ rechten Spektrum zuzurechnen sind, sind der AfD-

Nationalstaates verbunden. Der autonome Nationalstaat soll wieder an die Stelle multilateraler Verhandlungssysteme treten.

Ein anderes Beispiel für eine wertgebundene konservative Haltung ist das Buch „Das konservative Manifest“²⁸ von Wolfram Weimer. Der konservative Mensch orientiert sich nach ihm an dem, „was immer gilt“. Mit Günter Rohrmoser²⁹ (* 1927, † 2008) teilt Weimer eine Ablehnung der „Kulturrevolution“ durch die Studentenbewegung. An ihre Stelle sollen wieder „ältere“, gewachsene kulturelle Orientierungen treten, so etwa ein traditionelles Familienbild und die Orientierung an einem christlichen Weltbild. Mit

24 Mohler 1949.

25 Zum „zornigen“ rechten politischen Spektrum, Rechtspopulismus, Rechtsradikalismus etc. z.B. Decker/Henningsen/Jakobsen 2015; Decker/Brähler 2018; Decker/Kiess/Brähler 2016; Höcke 2018; Weiß 2017; Zick/Küpper 2015.

26 Jongen 2016a; Jongen 2016b; Jongen 2016c; Jongen 2017; Sloterdijk 1983; Sloterdijk 2008.

27 Waldstein 2015.

28 Weimer 2018.

29 Rohrmoser 1970; Rohrmoser 1999; Rohrmoser 2006.

30 Scruton 2013; Scruton 2017; Scruton 2018.

31 Scruton 2013, S. 32f.

nalstaatlicher und soweit möglich regionaler und lokaler Zuständigkeiten. Mit der Institutionalisierung des Begriffs „Heimat“³² in „Heimatministerien“ greifen vor allem konservative Regierungen in Deutschland diese Position auf. Die propagierte Ausweitung von partizipativen Entscheidungsstrukturen in konservativen Kreisen, etwa durch die Ausweitung von Bürgerbudgets auf regionaler und lokaler Ebene, passt sich ebenfalls in dieses Konzept ein. Mit ihm dürfte auch eine erhoffte Stärkung regionaler Wert-

Zum Verhältnis von Staat und Gesellschaft

Im Allgemeinen stehen Konservative heute im Kern fest zur (sozialen) Marktwirtschaft und zu Privateigentum. Politische Interventionen in die Gesellschaft und die Privatwirtschaft gelten – trotz eines grundsätzlichen Vorrangs der Gesellschaft vor dem Staat – als opportun. So kann der Staat nach konservativer Auffassung durchaus in die Wirtschaft eingreifen, um z.B. die Wehrkraft des Staates zu garantieren,

Aufgabenerfüllung soll möglichst auf unterer Ebene erfolgen. Leistungsfähige kleinere Einheiten sollen einen Handlungsvorrang haben, übergeordnete haben eine Unterstützungspflicht und ggfs. eine Übernahmepflicht. Konservative stehen dem Prinzip des Föderalismus und der kommunalen Selbstverwaltung damit nahe, stärken dezentrale Strukturen und lehnen zentralistische eher ab. Dies hängt zusammen mit der Skepsis vor ideologischen Gewissheiten und dem Rückgriff auf konkrete Erfahrungen.

»Mit dem Konzept der formierten Gesellschaft sollen Verfassungsorgane gestärkt werden. Dieser Gedanke wird heute sporadisch wieder aufgenommen.«

schöpfungsketten – gegen Tendenzen der Globalisierung – einhergehen. Diese Spielart des Konservatismus erinnert an kommunitaristische Positionen. Da er lokale Entscheidungsstrukturen (oikos) propagiert, soll er hier als heimatorientierter Lokalstruktur-Konservatismus bezeichnet werden.

Erhard Eppler (* 1926) hat die Unterscheidung zwischen Wert- und Strukturkonservatismus eingeführt³³. Für ihn setzt sich der Wertkonservatismus für die Bewahrung der Natur, eine humane und solidarische menschliche Gemeinschaft sowie die Würde des Einzelnen ein, womit er allerdings andere Spielarten des wertgebundenen Konservatismus auszublenden scheint. Der Strukturkonservatismus zielt hingegen auf die Konservierung von (Macht-) Strukturen, Organisationen und Institutionen. Dies umfasst insbesondere die Vertretung wirtschaftsnaher Interessen, so zum Beispiel durch eine Politik der Deregulierung. Dem Strukturkonservatismus geht es nicht zuletzt um die Verteidigung von Privilegien und Besitz.

ren, die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft zu erhalten, den Sozialstaat abzusichern und die Umwelt zu schonen. Soziale und ökologische Interventionen werden dabei pragmatisch oder wertkonservativ begründet. In Ausnahmefällen werden auch nationalkonservative Argumente bemüht, so etwa bei der Diskussion um die Migrationsströme.

Der Strukturkonservatismus steht Interventionen des Staates in den Markt im Allgemeinen verhalten bis ablehnend gegenüber. Strukturkonservative stehen eher auf der Seite marktliberaler Kräfte³⁴ und setzen zur Problemlösung auf die Mechanismen des Marktes.

Generell gilt, dass sozialstaatliche Interventionen nach konservativer Auffassung nicht zu weitreichend sein sollen, der Anreiz zur Eigeninitiative der „Bedürftigen“ soll erhalten bleiben. Das Staatsverständnis etlicher konservativer Kreise ist durch das Prinzip der Subsidiarität geprägt. So sollen prinzipiell die Familie und die Zivilgesellschaft vor staatlicher Aufgabenerfüllung treten. Staatliche

Trotz dieser in konservativen Kreisen unterschiedlich ausgeprägten Vorbehalte gegen staatliche Interventionen in den Markt ist nach traditionellen konservativen Vorstellungen ein starker, ordnender Staat der Gesellschaft übergeordnet.

In der pluralistischen Gesellschaft erodiert diese ordnende Funktion des Staates; er wird mehr und mehr ein Akteur unter anderen (Spätpluralismus). Daher soll die Ordnungsfunktion der Verfassungsorgane (Konstitution) mit dem von Rüdiger Altmann (* 1922, † 2000) Mitte der 1960er Jahre konzipierten und von Ludwig Erhard politisch vertretenen Konzept der formierten Gesellschaft³⁵ wieder gestärkt werden; die pluralistischen Kräfte sollen für ein „Übergeordnetes/Gemeinsames“ formiert werden. In der politischen Diskussion der jüngsten Vergangenheit wird dieser Gedanke eines die Gesellschaft formierenden Konservatismus sporadisch wieder aufgenommen. Diese Überlegungen gewinnen z.B. dort an Bedeutung, wo technologischer Wandel und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit durch starke pluralistische Beharrungskräfte oder durch internationale/globale Konkurrenzsituationen als gefährdet wahrgenommen wird. So kann beispielsweise die Nationale Industriestrategie 2030, die Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier im Februar 2019 öffentlich präsentierte, als eine Spielart des Versuchs der Formierung gesellschaftlicher Kräfte begriffen werden.

32 Zum Begriff Heimat, z.B. Gebhardt 2007; Musall 2016; Zöllner 2016.

33 Eppler 1975; Eppler 2015.

34 z.B. Lamsdorff 1982.

35 Altmann 1965; Altmann 1998. Zum Konzept der formierten Gesellschaft siehe auch: Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche Dienste 2019.

Hauptströmungen des Konservatismus heute

Angesichts der skizzierten Entwicklungen und Positionierungen des Konservatismus lassen sich heute folgende Hauptströmungen des Konservatismus ausmachen; diese dienen als Referenzsystem für politische Entscheidungen:

- *Technokratisch-pragmatischer Konservatismus*: Die Entscheidungsmuster folgen vor allem so genannten Sachnotwendigkeiten (Lösung isolierter Probleme), dem Einfluss von Interessengruppen, mediale Ereignisse, Meinungsumfragen (Wahlen) oder einer bewährten Praxis. Veränderungen erfolgen in kleinen, inkrementalen³⁶ Schritten.
- *Strukturkonservatismus*: Er zielt auf die Konservierung von Machtstrukturen, Organisationen und Institutionen,
- *Wertkonservatismus*: An die Stelle von kulturellen und politischen Verwerfungen sollen wieder „ältere“, gewachsene kulturelle Orientierungen (z.B. traditionelles Familienbild, christliche Werte; allgemein: Bewährtes) treten. Diese Richtung des Konservatismus steht oft in Opposition zu einer markt-liberalen Ausrichtung anderer konservativer Kreise und beklagt z.B. menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse. Etlichen gesellschaftlichen Entwicklungen, wie beispielsweise der Anerkennung der

völkischen Argumentationen durchzogen. Im Nationalkonservatismus verbindet sich eine skeptische bis ablehnende Haltung gegenüber Zuwanderung und europäischer Integration mit hergebrachten Moral- und Ordnungsvorstellungen. Die Idee des autonom handelnden Nationalstaates soll – nach vielfacher Vorstellung – wieder an die Stelle multilateraler Verhandlungssysteme treten. Aufschwung erhielt der Nationalkonservatismus vor allem als Gegenbewegung zur internationalen Migrationsbewegung.

Diese Hauptströmungen stehen partiell im Widerspruch und Wettstreit zueinander. Dennoch vermischen sie sich gelegentlich zu einem neuen politischen Amalgam. Es bleibt abzuwarten, welche Strömungen des Konservatismus sich in welchem Maße in der bundesdeutschen Politik angesichts des Machtwechsels in CDU und CSU sowie der Entwicklung der AfD und der Grünen etablieren werden.

»Diese Hauptströmungen stehen partiell im Widerspruch und Wettstreit zueinander. Dennoch vermischen sie sich gelegentlich zu einem neuen politischen Amalgam.«

nicht zuletzt auf die Verteidigung von Besitz und Privilegien und steht Interventionen des Staates in den Markt verhalten bis kritisch gegenüber. Vielfach verfolgt er das Ziel einer Deregulierung unterschiedlichster Politikbereiche. Die Kräfte des Marktes sollen an die Stelle staatlicher Regulierung treten.

- *Gesellschaftsformierender Konservatismus*: Die Ordnungsfunktion der Verfassungsorgane (konstitutionelle Kräfte) soll wieder gestärkt werden, zum einen, um den technologischen Wandel zu fördern und gegen Beharrungskräfte durchzusetzen, und zum anderen, um die Wirtschaft in Zeiten zunehmender internationaler/globaler Konkurrenz wettbewerbsfähig aufzustellen.

gleichgeschlechtlichen Ehe, stehen die wertkonservativen Kreise kritisch gegenüber. In der Frage der Migration von Muslimen warnen sie vielfach vor einer Erosion der christlichen Wertebasis.

- *Heimatorientierter Lokalstruktur-Konservatismus*: Diese Spielart des Konservatismus zielt auf eine Stärkung nationalstaatlicher, regionaler und lokaler Entscheidungsstrukturen sowie entsprechender Wertschöpfungsketten, weg von europäischer Bürokratie. Das Heimatgefühl und die Selbstverantwortung der Bürger sollen gestärkt werden.
- *Nationalkonservatismus*: Besonders betont werden die kulturelle und nationale Identität; bei „radikaleren“ Akteuren wird dies mit ethnischen und sogar

Verwaltungspolitische Implikationen

Unter strukturpolitischen Gesichtspunkten lassen sich diese Hauptströmungen einem marktorientierten Ansatz (Strukturkonservatismus) einerseits und einem (verhalten) entwicklungsfördernden (Gesellschaftsformierender und heimatorientierter Lokalstruktur-Konservatismus) andererseits zuordnen. Aus diesen strukturpolitischen Zuordnungen ergeben sich verwaltungspolitische Implikationen.

Idealtypisch folgen aus dieser Differenzierung zwei verwaltungspolitische Konzepte, die auch schon in den Ansätzen der Verwaltungsmodernisierung der 1990er und 2000er Jahre eine Rolle spielten. Diese sind einerseits mit dem Leitbild des schlanken Staates und andererseits mit den reformorientierten Konzepten³⁷ des

³⁶ Lindblom 1959, Lindblom 1979.

³⁷ Konzendorf (unveröffentlicht). Hinweis: In reformorientierten Konzepten und Referenzsystemen gewinnt – im Unterschied zu den hier behandelten konservativen Ansätzen – die Zukunftsorientierung erhebliche Bedeutung. Nach Otto Heinrich von der Gablentz (1972) ziehen Reformer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in ihr politisches Wirken ein.

funktionalen oder aktivierenden Staates verbunden.

Während mit dem schlanken Staat eine Politik des staatlichen Rückzugs, des Verwaltungsabbaus und der Mikroökonomisierung des Staates sowie der Deregulierung verbunden ist, verfolgen die Konzepte des funktionalen und des aktivierenden Staates eine Entwicklungssteuerung der

geprüft werden, welche Wirkungen Gesetzesvorhaben auf die Wahrung und Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland haben. Dieser Check setzt einen Beschluss der im Jahre 2018 eingesetzten Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ um, die vor allem strukturelle Ziele verfolgte. Ziel ist eine Regelungsoptimierung unter dem Aspekt gleichwertiger Lebensverhältnisse. Mit

Nutzwertanalysen) ab. Das Denken in Zweck-Mittel-Rationalitäten wird also vom Denken in komplexen, sich selbstorganisierenden Strukturen ersetzt. Dieses nutzt experimentelle und evidenzbasierte Designs, um politische Entscheidungen zu unterstützen. Diese versprechen keine „vollständige Rationalität“, haben also nicht den Anspruch, sämtliche Wirkungen und Folgen einer politischen Intervention (Gesetz, Programm etc.) aufzeigen zu können. Vielmehr zeigen sie in experimentellen Situationen auf, wie eine Intervention wirkt. Der Übertragung der so gewonnenen Erkenntnisse auf andere Situationen sind Grenzen gesetzt. Dennoch lassen sich erfahrungsbasierte Rückschlüsse für die Übertragung gewinnen. Das ist einerseits deutlich weniger als ein lineares Zweck-Mittel-Denken verspricht, andererseits ist es weit mehr als die totale Prognoseskepsis einer rein dezisionistischen Positionierung. Letzere leugnet die Möglichkeit der Analyse von Wirkungen und Folgen politischer Interventionen gänzlich.

»Während mit dem schlanken Staat eine Politik des staatlichen Rückzugs verbunden ist, verfolgen die Konzepte des funktionalen und des aktivierenden Staates eine Entwicklungssteuerung der Gesellschaft.«

Gesellschaft, die eine Effektivierung der Verwaltung und eine Regelungsoptimierung umfasst.³⁸ Partielle Verschlankungen der Verwaltung und punktuelle Deregulierung können dabei geeignete Mittel sein; sie sind aber nicht das eigentliche Ziel der Verwaltungspolitik.

In der praktischen Politik vermischen sich die Idealtypen oder stehen nebeneinander. Einige Beispiele aus der praktischen Politik sollen dies im Folgenden verdeutlichen.

In den Ansätzen zur Besseren Rechtsetzung auf Bundesebene³⁹ wird seit 2006 die Deregulierung mit der Messung und dem Abbau der so genannten Bürokratiekosten verfolgt; auch die seit 2015 eingeführte „One in – one out“-Regelung zielt primär darauf, die Belastungen für die Wirtschaft zu reduzieren bzw. diese zumindest nicht anwachsen zu lassen.

Gleichzeitig werden unter entwicklungsfördernden Aspekten immer neue Aufgaben im Rahmen der Besseren Rechtsetzung und hier insbesondere der Gesetzesfolgenabschätzung⁴⁰ implementiert. Verwiesen sei hier z.B. auf den Nachhaltigkeits-Check, den E-Government-Prüfleitfaden und den aktuell in der Diskussion und Vorbereitung befindlichen Gleichwertigkeits-Check. Mit diesem soll

diesen überbordenden Anforderungen an die Gesetzesfolgenabschätzung geht quasi zwangsläufig ein „gaming“, also eine vielfach nur scheinwahrende, instrumentalisierende Anwendung der Instrumente, einher. Den Zielen der Folgenabschätzung entsprechender wäre es, im jeweiligen Gesetzgebungsprozess ausgewählte Aspekte für eine methodisch-adäquate Folgenabschätzung zwischen der für das Rechtsgebiet federführenden Organisationseinheit und einer Controlling-Stelle (z.B. Nationaler Normenkontrollrat) zu vereinbaren und nur diese folgenanalytisch weiter zu verfolgen. Diese Vorgehensweise würde den wechselnden Anforderungen der rechtlichen Sachverhalte weitaus gerechter als standardisierte Prozesse und Formulare.

Auch das Instrument „Reallabore“ zielt auf eine Regelungsoptimierung ab. Reallabore sind Testräume für Innovation und Regulierung und sollen den Einsatz rechtlicher Gestaltungsspielräume z.B. in Form von Experimentierklauseln anregen.

In theoretischer Hinsicht steht hinter diesen Reallaboren – wie auch hinter Praxistest und Planspielen – der Versuch, Eingriffe in komplexe Systeme experimentell zu erproben. Dieser experimentelle Zugriff löst das Denken in Zweck-Mittel-Rationalitäten (instrumentell: z.B.

Es sei nicht verheimlicht, dass der Autor einer „vernünftig“ abwägenden entwicklungssteuernden Politik näher steht als einer marktorientierten, die in Reinform ohnehin in der komplizierten und komplexen transindustriellen Gesellschaft längst nicht mehr möglich ist; auch die aktuelle Corona-Krise belegt die Notwendigkeit weiterer Interventionen des Staates. Allerdings dürften für eine angemessene Entwicklungssteuerung des Staates Reformen und Innovationen in Politik und Verwaltung notwendig sein. So wird zum Beispiel durch politisch veranlasste Änderungen der Bauausführung bei dem Großprojekt BER deutlich, dass die hierarchische Ordnung in Politik und Verwaltung zu Verwerfungen und Problemen führen kann, wenn unsachgemäßer politischer Willen und seine administrative Umsetzung fachliche Argumente und Einwände dominieren. An diesem Beispiel zeigt sich, dass das Verhältnis von Fachlichkeit einerseits und (politischer) Gefolgschaft andererseits etwa beim Aufstieg in der Verwaltung neu zu gewichten ist.

38 Böhret/Konzendorf 1998.

39 Die Bundesregierung 2018.

40 Böhret/Konzendorf 2001.

Literatur

Altmann, R. (1965): Die formierte Gesellschaft. Stuttgart.

Altmann, R. (1998): Abschied vom Staat, Frankfurt am Main / New York.

Beyme, K. von (2013): Konservatismus: Theorien des Konservatismus und Rechtsextremismus im Zeitalter der Ideologien 1789 – 1945, Heidelberg.

Böhret, C./Konzendorf, G. (1998): Ko-Evolution von Gesellschaft und funktionalem Staat, Wiesbaden.

Böhret, C./Konzendorf, G. (2001): Handbuch Gesetzesfolgenabschätzung (GFA) – Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften, Baden-Baden.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Nationale Industriestrategie 2030 – Strategische Leitlinien für eine deutsche und europäische Industriepolitik, Berlin.

Burke, E. (1790): Betrachtungen über die Französische Revolution, Original: Reflections on the Revolution in France.

Chamberlain, H.S. (1899): Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts.

Decker, F./Henningsen, B./Jakobsen, K. (Hrsg.) (2015): Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa – Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien, Baden-Baden.

Decker, O./Brähler, E. (Hrsg.) (2018): Flucht ins Autoritäre – Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft, Gießen.

Decker, O./Kiess, J./Brähler, E. (Hrsg.) (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland.

Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche Dienste (2019): Das Konzept der „Formierten Gesellschaft“ nach Ludwig Erhard, Berlin.

Die Bundesregierung (2018): Arbeitsprogramm Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau.

Die Verwaltung (2001): Zeitschrift für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften (Beiheft 4), Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates, Ergebnisse eines Symposiums aus Anlaß des 60. Geburtstages von Wolfgang Hoffmann-Riem, Berlin 2001.

Dirsch, F. (2012): Authentischer Konservatismus: Studien zu einer klassischen Strömung des politischen Denkens.

Eppler, E. (1975): Ende oder Wende – Von der Machbarkeit des Notwendigen, München.

Eppler, E. (2015): Links leben: Erinnerungen eines Wertkonservativen, Berlin.

Gablentz, O.H. von der (1972): Texte zur Gesellschaftsreform – Zeugnisse aus zwei Jahrhunderten 1750-1950, Frankfurt am Main/Berlin/Wien.

Gauland, A. (2002): Anleitung zum Konservativsein, Stuttgart.

Gebhardt, G. u.a. (2007): Heimat: Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts, Bielefeld.

Gehlen, A. (1940, 16. Aufl. 2014): Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt, Wiebelsheim.

Gehlen, A. (1958): Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in den industriellen Gesellschaft, Reinbek.

Gehlen, A. (1969): Moral und Hypermoral - Eine pluralistische Ethik, Frankfurt am Main / Bonn.

Gehlen, A. (1963): Studien zur Anthropologie und Soziologie, Neuwied.

Gehlen, A./Schelsky, H. (Hrsg.) (1955): Soziologie – Ein Lehr- und Handbuch zur modernen Gesellschaftskunde, Düsseldorf / Köln.

Göhler, G./Klein, A. (1993): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts, in: Lieber, H. J. (1993): Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart.

Gruhl, Herbert (1975): Ein Planet wird geplündert – Die Schreckensbilanz unserer Politik.

Habermas, J. (1978): Technik und Wissenschaft als Ideologie, Frankfurt am Main.

Hildmann, P. W. (2009): Von der Freiheit des konservativen Denkens – Grundlagen eines modernen Konservatismus, München.

Höcke, B. (2018): Nie zweimal in denselben Fluß: Björn Höcke im Gespräch mit Sebastian Hennig.

Hoffmann-Riem, W. (1995): Medienregulierung als regulierte Selbstregulierung, in: Bertelsmann Briefe Nr. 134, Herbst/Winter 1995.

Jongen, M. (2016a): Finstere Abgründe, in: Junge Freiheit (JF), 26/2016.

Jongen, M. (2016b): Interview 3 Sat vom 21.2.2016, <https://www.youtube.com/watch?v=VOBfQMidROY>.

Jongen, M. (2016c): Interview Phoenix vom 30.04.2016, <https://www.youtube.com/watch?v=IIos8G-ijjE>.

Jongen, M. (2017): Migration und Thymostraining, https://www.youtube.com/watch?v=cg_KuESl7rY (11.4.2017).

Konzendorf, G. (unveröffentlicht): Selbstorganisation als Reformstrategie in der Übergangsgesellschaft – Ein Beitrag zur Theorie der Reform.

Kretschmann, Winfried (2018): Worauf wir uns verlassen wollen: Für eine neue Idee des Konservativen, Frankfurt am Main.

Krockow, C. Graf von (1984): Konservatives – gestern und heute, in: Die ZEIT vom 11. Mai 1984, auch online.

Lambsdorff, O. Graf (1982): Konzept für eine Politik zur Überwindung der Wachstumschwäche und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 9. September 1982. In: 100(o) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert. Bayerische Staatsbibliothek (Hrsg.). Abgerufen am 15. März 2020.

Lenk, K. (1989): Deutscher Konservatismus, Frankfurt am Main/New York.

Lindblom, C. E. (1959): The Science Of „Muddling Through“. In: Public Administration Review. Bd. 19.

Lindblom, C. E. (1979): Still Muddling, Not Yet Through. In: Public Administration Review. Bd. 39.

Locke, J. (1689): Zwei Abhandlungen über die Regierungen, 1689, in: Hoffmann, H. J. (Hrsg.) (1977); 13. Aufl. 2008): Zwei Abhandlungen über die Regierung, Frankfurt am Main.

Mannheim, K. (1984): Konservatismus, Hrsg. von Kettler, D./Meja, V., Stehr, N., Frankfurt am Main.

Moeller van den Bruck, A. (1920): Die konservative Schuld, in: Das Gewissen, Jg. 2, H. 11.

Moeller van den Bruck, A. (1923): Das dritte Reich, Berlin.

Mohler, A. (1949): Die Konservative Revolution in Deutschland 1918-1932. Ein Handbuch, Basel.

Müller, A.H. (1804): Die Lehre vom Gegensatz.

Müller, A.H. (1809): Die Elemente der Staatskunst.

Müller, A.H. (1812): Die Theorie der Staatshaltung.

Musall, B. (2016): Heimat, SPIEGEL WISSEN 6/2016.

Rohrmoser, G. (1970): Das Elend der Kritischen Theorie, Freiburg.

Rohrmoser, G. (1999): Kampf um die Mitte. Der Moderne Konservatismus nach dem Scheitern der Ideologien. München.

Rohrmoser, G. (2006): Konservatives Denken im Kontext der Moderne, Bietigheim i. Baden.

Schelsky, H. (1961): Der Mensch in der wissenschaftlichen Zivilisation, Köln und Opladen.

Schelsky, H. (1975): Die Arbeit tun die anderen – Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen, Opladen.

Scruton, R. (2018): Conservatism: An invitation to the great tradition.

Scruton, Roger (2013): Grüne Philosophie: Ein konservativer Denkansatz, München.

Scruton, Roger (2017): How to be a Conservative? [https://www.bing.com/videos/search?q=Roger+scrutonp&&view=detail&mid=6A8094B733435C51561C6A8094B733435C51561C&&FORM=VR_DGAR_\(19.7.2017\)](https://www.bing.com/videos/search?q=Roger+scrutonp&&view=detail&mid=6A8094B733435C51561C6A8094B733435C51561C&&FORM=VR_DGAR_(19.7.2017))

Séville, A. (2017): „There is no alternative“: Politik zwischen Demokratie und Sachzwang, Frankfurt am Main.

Sloterdijk, P. (1983): Kritik der zynischen Vernunft. 2 Bände, Frankfurt am Main.

Sloterdijk, P. (2008): Zorn und Zeit: Politisch-psychologischer Versuch, Frankfurt am Main.

Stahl, F.J. (1830 – 1837): Die Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht, Heidelberg.

Stahl, F.J. (1845): Das monarchische Prinzip. Eine staatsrechtlich-politische Abhandlung, Heidelberg.

Straubhaar, Th. (2020): Die öffentliche Meinung wird kippen, in: Wirtschaftszeitschrift „Capital“, <https://www.capital.de/wirtschaft-politik/thomas-straubhaar-die-oeffentliche-meinung-wird-kippen,21.März.2020>.

Waldstein, T. v. (2015): Metapolitik. Theorie – Lage – Aktion, Schnellroda.

Waßner, R. (2010): Technokratischer Konservatismus, http://www.sezession.de/wp-content/uploads/2011/02/Wa%C3%9Fner_Technokratischer-Konservatismus.pdf.

Weimer, W. (2018): Das konservative Manifest: Zehn Gebote der neuen Bürgerlichkeit, Kulmbach.

Weiß, V. (2017): Die autoritäre Revolte – Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart.

Zick, A./Küpper, B. (2015): Wut, Verachtung, Abwertung – Rechtspopulismus in Deutschland, Bonn.

Zöller, R. (2016): Heimat – Annäherung an ein Gefühl, bpb Schriftenreihe, Bd. 1666, Bonn.